**Was bereitet Ihnen als Landwirtin auf Ihrem Betrieb Schwierigkeiten?**

Vor allem die Produktpreise. Ich trenne die Buchhaltung der Direktvermarktung der Produkte und der Landwirtschaft. Von meinen Nudeln, Gries und Mehl lebe ich. Da bleibt zwar auch nicht viel über, aber in der Landwirtschaft ist es wirklich sehr schwer zu überleben. Z.B. wenn ich den Dinkel verkaufe oder auch einen Buchweizen, den Leindotter. Da habe ich einen fixen Preis. Theoretisch kann man von diesen Preisen nicht leben, weil ich damit nicht kostendeckend produzieren kann.

Das war auch immer schon so, allerdings werden die Kosten rundherum immer schwieriger. Die Fixkosten steigen, Reparaturen, Strom. Alles wird teurer, nur der Produktpreis bleibt schon seit ewig gleich. Das ist für mich total traurig. Wir ernähren die Menschheit um eine Bagatelle. In Wirklichkeit sind wir Landwirte alle nur Idealisten. Wenn ich die Direktvermarktung nicht hätte, würde ich das niemals machen. Ich habe mir die Direktvermarktung vor ca. 10 Jahren aufgebaut. Ich wollte von der Landwirtschaft leben können. Und so kann ich das jetzt.

**Haben Sie auch mit dem Wetter besondere Schwierigkeiten?**

Die Extreme sind einfach stärker geworden. Ich habe eine uralte Dinkelsorte, der ist das eigentlich alles egal. Beim Hagel ist natürlich auch da alles weg. Deshalb ist Trockenheit auch nicht besonders problematisch. Vielleicht ist das Korn ein bisschen schmäler oder der Ertrag ein bisschen geringer. Aber beim Wetter kann man einfach nichts machen.

**Seit wann nehmen diese Extreme zu?**

Ich bin jetzt schon über 30 Jahre hier. Wenn ich so zurückdenke, glaube ich (beweisen kann ich es nicht, ich habe keine Aufzeichnungen gemacht), dass alles Extremer wird.

Früher haben wir nicht viel Hagel gehabt, jetzt haben wir fast jedes Jahr Hagel und schaffen es immer gerade so, dass wir die Ernte noch erwischen. Die Schwiegereltern haben sicher 15 Jahre lang keine Hagelversicherung gehabt und es ist sich immer super ausgegangen. Vor 2 Jahren haben wir einen riesigen Hagelschaden gehabt. Vor 3 Jahren gab es während der Milchreife Hagel. Jetzt werden die Abstände dazwischen immer kürzer und es geht immer schneller mit den Wetterkatastrophen.

Wenn wir sehen, dass es hageln kommt, brauche ich nur meinen Exmann und den eigenen Drescher. Das Getreide wird dann gedroschen und kommt in die Trocknungsanlage. Die Einbußen sind aber nicht besonders groß. Dass mit der Trocknung mache ich dann eigentlich nach Gefühl, ich habe da schon so viel Erfahrung gesammelt. Die Anlage läuft auf jeden Fall einmal über Nacht und dann höchstens 2 Tage.

**Haben Sie diesen Dinkel immer schon angebaut?**

Ja. Zurzeit baue ich die Sorte Ostro an, ganz am Anfang hatte ich Ebners Rotkorn. Im letzten Jahr habe ich umgestellt. Da war der Boden schon ein bisschen ausgelaugt und man muss wieder einmal eine andere Sorte anbauen. Die Gleiche Sorte soll maximal 2-3-mal hintereinander auf denselben Acker kommen. Die Fruchtfolge ist eine 4-jährige.

**Bauen Sie neben dem Dinkel noch andere Kulturen auch an?**

Ja. Leindotter, Buchweizen, Kresse, Phazelia und Kleegras.

**Wie ist bei Ihnen Fruchtfolge aufgebaut und worauf nehmen Sie Rücksicht?**

Da gibt es eh sehr viele Unterlagen dazu. Man muss einfach immer die richtigen Abstände einhalten.

**Waren Sie bei den Kulturen immer schon so aufgestellt?**

Für mich ist der Dinkel das allerwichtigste, die anderen Kulturen sind für mich nicht wichtig. Das verkaufe ich entweder als Viehfutter oder an einen weiterverarbeitenden Betrieb. Die pressen dann Öle. Wenn ich Zeit hätte, würde ich selber Öl pressen. Aber leider habe ich keine Zeit mehr und brauchte auch wieder die Räumlichkeiten und die Maschinen. Mir reicht der Dinkel und ich muss mich nicht wieder wo anders spezialisieren.

**Wie schaut bei Ihnen Bodenbearbeitung aus?**

Bei uns wird geackert, 1-2mal im Jahr. Alles passiert eben mechanisch.

**Spielt für Sie bei der Bodenbearbeitung das Wasser eine Rolle?**

Ich denke schon. Ich baue auch sehr viele Begrünungen an. Bei mir ist jedes Feld übers Jahr begrünt. Entweder durch eine Kultur oder die Begrünung. Ich habe ja auch Kleegras. Das ist bei mir aber die normale Winterbegrünung, Immergrün ist mir zu bürokratisch. Das ist sehr viel Aufwand nur am Papier und ich habe eh schon mit der Direktvermarktung so viel zu tun. Das ist mir einfach zu lästig, sonst würde ich es schon gerne machen. Da ist mir das Geld dann aber wieder egal, das ist den Aufwand einfach nicht wert, ich würde dann noch mehr im Büro sitzen.

**Spielt bei Ihnen eine Bewässerung eine Rolle?**

Nein. Wir haben zwar schon einen Brunnen, aber ich betreibe keinen Gemüsebau und deshalb kommt Bewässerung für mich auf keinen Fall in Frage.

**Sind sie auf Wetterrisiken versichert?**

Ja, Dürre und Hagel.

**Haben Sie da auch schon einmal Gelder geltend gemacht?**

Ja, beim Hagel. Das war für mich sehr in Ordnung.

**Haben Sie schon einmal Gelder aus dem Katastrophenfond bezogen?**

Nein.

**Haben Sie von der Umschichtung der Gelder aus dem Katastrophenfond in die Subventionierung der Versicherungsprämien gewusst?**

Ja, das weiß ich.

**Können Sie sagen, wie Sie dazu stehen?**

Ich finde das furchtbar. Viele Landwirte können sich nicht einmal eine Versicherung leisten. Man fährt mit einem Kipper Erdäpfel und unzähligen Tonnen zum Händler. Damit ist dann einmal nur die Versicherung gedeckt. Das ist reine Ironie.

Ich zahle jetzt zwar nicht besonders viel. Aber auch für mich ist die Versicherung eigentlich sehr hoch.

**Und aus welchem Grund sind Sie dann versichert?**

Damit ich wenigstens irgendetwas hab. Wenn ich in einem Jahr einmal wirklich ohne Dinkel dastehe, muss ich ihn zu mindest kaufen können. Ich muss immer liefern können, sonst bin ich weg.

**Waren Sie immer schon versichert?**

Mein Schwiegervater war versichert. Dann waren wir eine Zeit lang nicht versichert und jetzt sind wir seit 2006 versichert, weil es uns damals die gesamte Frucht zusammengehagelt. Ich habe gerade noch das Saatgut herausgebracht. Dieses Risiko wollte ich nicht mehr tragen. Seitdem bin ich versichert.

**Arbeiten Sie, seitdem Sie versichert sind, anders als davor?**

Es ist für mich beruhigend. Es ist furchtbar, wenn ein Hagel kommen würde. Dann fahren wir mit dem Drescher aus und dreschen was geht. Dann ist das Korn noch nicht ganz reif oder außen noch nicht trocken. Wir haben aber eine Belüftungsanlage gebaut und ich kann so das ganze Getreide belüften.

Mit der Versicherung weiß ich genau, welches Geld ich bekomme. Und mit diesem Geld kann ich dann bei anderen Bauern wieder einkaufen gehen.

**Ist Versicherung für Sie eine sinnvolle Möglichkeit, mit Wetterextremen umzugehen, oder würden Sie sich Unterstützung in eine andere Richtung wünschen?**

Dadurch, dass ich den Katastrophenfond noch nie gebraucht habe, Trockenheit für mich keine Rolle spielt und mir die anderen Früchte neben dem Dinkel auch nicht wichtig sind… Wenn ich weniger Heu habe, schrumpft das das Einkommen. Aber es ist nicht so wichtig. Die Versicherung gibt mir für meine Hauptfrucht eine gewisse Sicherheit.

**Fühlen Sie sich als Landwirtin aus öffentlicher Hand ausreichend und sinnvoll unterstützt?**

Was ist sinnvoll? Hinter dem meisten steht ein wahnsinniger bürokratischer Aufwand und man kann sehr viel manipulieren. Aber wenn wir die Ausgleichszahlungen und das ÖPUL nicht hätten, könnten ¾ der Bauern zusperren. Wir müssen in Zukunft einfach mehr für das Produkt bekommen. Die ganze Industrialisierung ist so kompliziert und teuer, dass man Grundnahrungsmittel wahrscheinlich einfach so billig einkaufen muss. Wenn ich einen riesigen Roboter in einer Fabrik stehen habe, der Schokolade oder Nudeln herstellt, muss das alles bezahlt werden. Das ist alles schon so eine Überqualifikation und hat nichts mehr mit Ursprung zu tun. Ich habe meine Mühle in der Garage stehen und hier meine Nudelmaschine. Das ist alles Handarbeit.

**Würden Sie sich in irgendeine Richtung weitere Unterstützung wünschen?**

Eigentlich nicht. Ich bin mittlerweile mit der Logistik und allem so gut aufgestellt, dass ich mit meiner momentanen Situation sehr zufrieden bin.

**Haben Sie mit Ihren Abnehmern und Händlern Verträge?**

Nein, das geht alles ohne Vertrag. Für mich ist der persönliche Kontakt und das Feedback ganz wichtig. Vertrag will ich keinen, das brauch ich nicht. Der persönliche Kontakt ist für mich verbindlich genug. Und wenn mich ein Händler einmal nicht mehr will, dann habe ich eben Pech gehabt.

Ich habe ca. 28 Einzelhändler, die ich selbstständig beliefere. Das habe ich mir vor 10 Jahren so aufgebaut. Da telefoniere ich durch, fülle mein Auto an und fahre 1-2 Mal herum. Das funktioniert so und passt auch preislich.

**Würden Sie starke Ertragsausfällen über Rücklagen verkraften?**

Nein. Das einzige, was ich machen kann ist Grund verkaufen. 7ha meiner Fläche sind Eigenfläche, die anderen 7ha pachte ich von meinem geschiedenen Mann um 1 € pro Jahr.

**An welchen ÖPUL Maßnahmen nehmen Sie teil?**

An der Winterbegrünung, Biologische Wirtschaftsweise, SLK.

**Aus welchem Grund nehmen Sie teil?**

Aus Überzeugung. Die Förderungen gleichen den Mehraufwand in dem Maße aus, dass ich vom einen auf das andere Jahr überleben kann.

**Woher beziehen Sie Informationen, um Entscheidungen für Ihren Betrieb zu treffen?**

Von der Landwirtschaftskammer, von Bio Austria. Auch aus der Bauernbundzeitung oder über Medien. Und LBG, das ist sehr wichtig. Da bekomme ich die ganzen betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Informationen her.

Ich tausche mich auch sehr gerne mit Kollegen aus.

**Was beachten Sie für zukünftige Entscheidungen?**

Man muss immer konzentriert, informiert und genau arbeiten. Sonst fährt alles an einem vorbei und es ist schneller vorbei als man glaubt. Da darf man nicht nachlassen und muss immer dranbleiben.

Wenn ich einmal in Pension gehe, in 10 Jahren darf ich, werde ich mir einen geeigneten Nachfolger suchen und der wird mir den Betrieb dann abkaufen. Der muss auch nicht vom Bauernhof kommen. Lieber ist mir eigentlich ein Quereinsteiger, die sind nicht von den Eltern her so festgefahren. Ich brauche jemanden als Nachfolger, der kaufmännisches Talent hat und trotzdem handwerklich begabt ist. Was genau er macht, ist mir eigentlich egal, Hauptsache er hat Freude bei der Sache. Am Anfang werde ich ihm auch einige Jahre helfen. Ich glaube nicht, dass es schwierig sein wird, so jemanden zu finden. Jetzt ist es erlaubt, dass jeder einen Bauernhof kaufen darf.